

Siebentes Hauptstück.

Anleitung die deutsche Sprachlehre mit vorzüglicher Rücksicht auf das Recht- und Ansag-Schreiben zu lehren.

Sprechen und denken sind sich im höchsten Grade verwandt. Die Sprache bilden heißt also das Denken befördern. Und Beförderung des vernünftigen Denkens ist die größte Wohlthat, die dem Menschen vom Menschen erwiesen werden kann.

Die Absicht, aus der man der Jugend das Wesentlichste aus der deutschen Sprachlehre beizubringen sucht, ist, daß sie sprachrichtig reden und schreiben lerne, um unter andern den Sittenvortrag, die Landesgesetze, Erbauungsschriften, und das, was zum Verkehr in den verschiedenen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft nöthig ist, zu verstehen, sich mitzutheilen und anzuwenden.

In den Schulen, in welchen für diesen Lehrgegenstand keine eigenen Stunden angesetzt sind, muß der Lehrer jede Gelegenheit bey dem Lesen, Schreiben, Rechnen, bey dem Katechismus, und selbst im Umgange außer der Schule benutzen, um die Kinder wenigstens mit dem Nöthigsten von den Hauptwörtern, Geschlechts-, Bey-, Für-, und Zeitwörtern bekannt machen. Er zeige an sich das Muster eines sprachrichtigen Vortrages und verbessere an sich und seinen Schülern Bezirkswörter (Provinzialismen) und fehlerhafte Ausdrücke. Zu dem Ende muß er selbst die vorgeschriebene Sprachlehre sehr wohl inne haben.

Allein in den Schulen und bey demjentgen häuslichen Unterrichte, wo für die Lehre der Sprache eigene Stunden ausgemessen sind, da richte man sich nach der Anordnung des Lehrbuches. Dieses enthält entweder Regeln, oder Muster, oder Formeln.

1. Die Regeln werden entweder wie jede andere Regel erklärt und mit Beyspielen erläutert, oder, was in vielen Fällen noch rathsamer ist,

2. man lasse sie von den Kindern selbst finden; z. B. Ihr wisset doch noch, liebe Schüler! was ein Hauptwort ist? Dieser suche mir eines in seinem Buche auf, jener auch u. s. w. Mit welchem Buchstaben fängt sich denn dieses Hauptwort an? Mit welchem jenes? Suchet noch einige? Haben diese auch einen großen Anfangsbuchstaben? Nun Kinder, suchet recht eifrig nach, ob ihr doch nicht ein Hauptwort findet, daß einen kleinen Anfangsbuchstaben hätte. — — Also gar keines? Nun könnten wir uns dieses wohl als eine Regel merken. Wie heißt die Regel? Dieser auch, jener auch, u. s. w.

3. Doch muß nie eine neue Regel vorgetragen werden, bis nicht die vorhergehende wohl gefaßt ist. Auch müssen alle schon vorgetragenen Regeln recht oft wiederhohlet werden.

4. Die Muster der Abänderungen und Abwandlungen werden vorgelesen, nachgelesen, es werde das eigentlich Merkwürbige daran gezeigt und dann in passenden Beyspielen angewendet. Die Schüler können die Muster auch auswendig lernen, abschreiben, und andere Wörter darnach abändern.

5. Die zweckmäßigste Übung aber ist, die Schüler zu gegebenen Endungen und Zeiten kleine Sätze finden zu lassen, oder aus mehreren Sätzen die Endungen und Zeiten heraus zu suchen.

6. Die Formeln von Briefen, Quittungen, Schuldscheinen, Abschieden, Übernahmschei-

ne (Recepissen), Rechnungsauszüge u. s. w. werden nach der Ordnung gelesen und erklärt.

7. Dann lasse man sie abschreiben, und endlich

8. nachahmen, das ist, den nämlichen Aufsatz mit schicklicher Veränderung der Zeit, des Ortes, der Summen, der Personen und anderer Umstände so abschreiben, daß er verständlich, bestimmt und sich nicht widersprechend ist. *)

Über die Lehrweise, Kindern die deutsche Sprache nach Regeln beyzubringen, glaube ich meine deutsche Sprachübungen nach einer neuen Lehrart (Wien 1801, 18 kr.) empfehlen zu dürfen. Die bey diesen Sprachübungen gebrauchte Lehrart besteht darin, daß man nicht, wie bisher, von der trockenen Regel anfängt und die langwierigen Erklärungen darüber höchstens mit einem Beispiel beschließt. Sondern man geht gleich von einem wohlgewählten (auch in andern Hinsichten zugleich lehrreichem) Beispiele aus, worin alle Fälle der zu verfassenden Regel enthalten sind. Über jedes dieser Beispiele werden Anmerkungen im Kindertone vorgetragen, und diese durch Fragen noch mehr aufgeklärt. Aus den Antworten auf diese Fragen muß sich die gesuchte Regel selbst ergeben. Auf diese wird dann der Schüler aufmerksam gemacht, er muß sie in dem Beispiele nochmalts auffuchen, und durch eigene Beispiele seine Einsicht bestätigen. Dann werden nach jeder Regel mündliche und schriftliche Aufgaben zur Selbstübung und zu (häuslichen) Wiederholungen vorgeschlagen. Am Ende des Buches sind Muster für schriftliche Aufsätze des gemeinen Lebens beygerückt.

Rom

*) Nähere Anweisung zur Nachahmung gibt die im nächsten Hauptstück folgende Anleitung, die Jugend in schriftlichen Aufsätzen zu üben.

Vom Recht- und Ansag-Schreiben.

1. Bey der Abhandlung der Sprachlehre lasse sich der Lehrer vorzüglich die Rechtschreibung angelegen seyn; weil in allen schriftlichen Aufsätzen am öftesten davon Gebrauch gemacht wird.

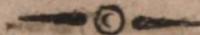
2. Zur Rechtschreibung werden die Kinder angeführt, wenn sie die kleinen und die Anfangsbuchstaben der Lauffchrift zu machen im Stande sind.

3. Der Lehrer wiederhole alle Regeln, welche bey dem Buchstabieren vorkommen, weil sie bey dem Vorsagschreiben, das ehestens mit der Rechtschreibung zu verbinden ist, in Ausübung müssen gebracht werden. Besonders übe er die Kinder fleißig im Buchstabieren aus dem Kopfe. *)

4. Dann nehme der Lehrer aus dem Hauptstücke von der Rechtschreibung eine Regel nach der andern vor, und behandle sie so, wie oben ist gesagt worden. Zu jeder Regel sollen die Kinder selbst Beispiele finden. Das Nöthigste von den gewöhnlichen Theilen der Rede: dem Haupt-Geschlechts-Zeitworte u. s. w. muß ihnen hier schon ziemlich bekannt seyn.

5. Nach jeder Regel sollen Wörter oder Sätze, in welchen sie oft anzuwenden ist, entweder an die Tafel, oder zugleich in die Bücher angesagt werden. Wird an die Tafel, welche mit Linien versehen seyn soll, nach dem Vorsagen geschrieben: so sollen immer mehrere Schüler heraus kommen, damit alle öfters geübt werden. Ja, um noch mehr Wett-eifer in Anwendung der vorgetragenen Regeln unter die Schüler

*) Es besteht darin, daß sich die Schüler irgend ein Wort, z. B. Feder denken, und dieses dann auflösend buchstabieren, als: F = e = d, d = e = r.



ler zu bringen, kann man sie monathlich etwa zwey Mahl auf kleine Blätter Sätze schreiben lassen, und ihnen nach der Anzahl der Fehler die erstern oder lehtern Plätze anweisen, oder irgend eine andere Auszeichnung zuerkennen.

6. Das Nachgeschriebene wird an der Tafel verbessert. Man rufe recht viele Schüler zum Antworten und Wiederhohlen der Regeln auf. In den Büchern werden so, wie an der Tafel, die Fehler unterstrichen; aber an der Tafel nur von dem Lehrer oder einem sehr geschickten Schüler berichtet. Den Schülern sehe man fleißig nach, ob sie in ihren Schreibbüchern (Theken) alle Fehler richtig unterstreichen.

7. Wenn Sätze vorgesagt werden, muß allezeit der Satz, welchen die Schüler schreiben sollen, zuvor ganz gelesen und nöthigen Falls auch erklärt werden. Dann werde erst Wort für Wort laut, deutlich und langsam angesagt.

8. Sind in einer Schule Kinder, welche erst zum Vorsag-Schreiben anfangen, und wieder solche, welche schon durch 1 oder 2 Jahre darin geübt worden sind: so können doch alle zugleich das Nämliche schreiben. Es muß um der Anfänger willen nur langsamer vorgespochen und von den Geübtern das Angeschriebene buchstabiert, und angegeben werden, was für Buchstaben zu machen seyen und nach welcher Regel. Nach und nach falle eine Striße um die andere wieder weg, je nachdem die Anfänger ihrer nicht mehr bedürfen.

9. Vorzüglich die nöthigsten Regeln bringe der Lehrer recht oft in Anwendung, damit doch wenigstens die bedeutendsten Fehler in den schriftlichen Aufsätzen vermieden werden.

10. Sehr oft müssen die Schüler, während sie nach dem Vorsagen schreiben, an die Regeln des Schönschreibens erinnert werden.

11. Allein was soll man den Schülern in die Feder sagen? Allerley lehrreiche, für sie faßliche und auch zum
fünf

künftigen Lebensgebrauch dienliche Sätze *); auch Briefe, Rechnungs- Auszüge, Empfangscheine, Zeugnisse u. s. w., wie sie in dem Wiener Brieffsteller und in der Anweisung, die deutsche Sprache richtig zu sprechen, zu lesen und zu schreiben, zu finden sind.

12. Diese Nachschreib- (Dicando)-Bücher müssen reinlich gehalten und gewöhnlich in der Schule aufbewahrt werden, weil sie zur Übung im Lesen des Geschriebenen dienen sollen. Den aus der Schule tretenden Schülern werden sie zum ferneren Gebrauche ausgehändiget. Gegen über den Lehrer, wenn er gesorgt hat, daß dieses Buch ein Lehrreiches Lesebuch für die Ausgetretenen auch durch ihre übrige Lebenszeit bleiben kann!

13. Bücher, in welchen der Lehrer noch mehreres über die Lehrweise und zur Beyhilfe bey der Sprachlehre, dem Recht- und Vorsag- Schreiben nachschlagen kann, sind: Forderungen an Lehrer der deutschen Schulen. Wien 1797. — H. Braun, deutsches (orthographisch-grammatisches) Wörterbuch mit einem Verzeichnisse ausländischer Wörter und Redensarten, welche im gemeinen Leben am öftesten vorkommen, und lieber deutsch gegeben werden sollen, herausg. nach Hrn. Adelungs großem Wörterbuche. Münch. 1793. — J. H. Marzn, (orthographisch) deutsches Wörterbuch, welches den Grundregeln der (normalischen) Sprachlehre gemäß verfaßt wurde. Tglau 1794. — Der Rathgeber in der Schreibstunde, oder Aufsätze für Schulmeister in Knaben- und Mädchenschulen zum Vor- Schön- Recht- und Brieffschreiben. Halle 1795. — G. J. Stosch, Auszug aus den kritischen (beurtheilenden) Anmerkungen ähnlich bedeutender Wörter. München 1784. — Kleines Handwörterbuch der deutschen Sprache und

L 2

Recht-

*) Man findet sie in Menge in meiner neuen Kinder- (Bibliothek), in welcher jetztens darauf Rücksicht genommen wurde.

Rechtschreibung. Wien 1798. *) — F. v. P. Gahels
 kleines Wörterbuch der deutschen Sprache und Rechts-
 schreibung für jedermann, besonders für den Beamten, Ge-
 schäftsmann und deutschen Schulstand. Aus den größern
 Werken Adeling's, Eberhard's, Campe's ic. ge-
 zogen, Wien 1799, bey Al. Doll. 45 kr. — Versuch
 einer Vereiniung der Mundarten von Teutsch-
 land, als eine Einleitung zu einem vollständigen teutschen
 Wörterbuche u. s. w. Von Prof. Joh. Sigm. Bal. Po-
 powitsch. Wien 1780. **) — J. Mick, deutsche
 Sprachlehre für die Jugend nach Adelungs Grundsätzen.
 Wien 1807. — Umler's Anleitung die allgemeinsten Re-
 geln der deutschen Rechtschreibung der Jugend auf eine sehr
 leichte Art beizubringen. Grätz 1798.

* * *

Man hat oft die Frage aufgeworfen: Soll die Jugend
 in der deutschen Sprache unterrichtet werden, oder nicht?
 Und man hat sich heftig für das Ja oder Nein angenommen,
 ohne

*) Ich habe dieses kleine Handwörterbuch vorzüglich zum Ge-
 brauche für die Dorf- und Marktschulen eingerichtet; es
 enthält außer der Rechtschreibung der meisten in Schulen
 vorkommenden Wörter auch noch andere nützliche Bemerk-
 ungen. Zudem wird es zu so wohlfeilem Preise verkauft,
 daß es sich jeder Schullehrer leicht anschaffen kann. Für
 einen größeren Wirkungskreis, nämlich für Stadt- und
 Bürgerschulen, für Kanzelleyen, und wohl auch für das
 Schreibepult manches Gelehrten ist das folgende Wörterbuch
 bestimmt.

**) Diese vortreffliche Schrift, welche selbst Campe bey
 seinem Wörterbuche nicht gekannt zu haben scheint, kann
 als Vorgänger dieses größeren Werkes angesehen werden,
 und verdient besonders in naturgeschichtlicher Hinsicht vor-
 zügliche Aufmerksamkeit. — S. (Intell. d. Annal.) der
 öfterr. Lit. v. Octob. 1807 S. 183.

ohne etwas zu entscheiden. Vielleicht kommt dieß daher, weil man sich den Begriff Jugend zu allgemein vorstellte. Wird die Frage so vorgetragen: Soll die Jugend in Bergsdörfern, auf dem flachen Lande, in den Dörfern nahe an der Hauptstadt, in Märkten und Städten, in größeren (Handels-, Haupt- oder Residenz-) Städten gelehret werden? so wird sich ganz leicht der Gesichtspunct darstellen, aus welchem jede dieser Fragen soll beantwortet werden. Es wird erhellen, daß die zwey ersten Gattungen von Kindern keines andern Unterrichtes in der Sprache bedürfen, als den der Nachahmung und Gewöhnung im älterlichen Hause, die übrigen Classen der Jugend aber allerdings einen Unterricht durch Regeln nöthig haben, aber nur nach dem Grade ihrer Empfänglichkeit und der örtlichen Bedürfnisse. Es handelt sich hierbey nicht mehr um das Ja; sondern lediglich um das Mehr oder Weniger, welches allein der Staat, vermöge der ihm erleichterten Übersicht des Ganzen, zu beurtheilen vermag. Um nun nicht in die Nothwendigkeit zu kommen, so viele Anleitungen über Sprachlehre aufzuhäufen, als es Gattungen der Schüler gibt, wähle man einen Mittelweg und ordne die vorzüglichsten Grundsätze der Sprache nach dem Grade der Ausbildung, welche ganzen Classen von Menschen in Rücksicht ihres Erwerbes oder Verkehrs nöthig ist. Dieß wird die Klugheit derjenigen bestimmen, welchen die leitende Aufsicht über Schulbezirke anvertraut ist.